

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

# Wochenblatt

Inserionspreis:  
Für die 5 gepaltene Nonpareille  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Inserenten 20 Pfg.  
Einzeln Nummer des Blattes  
10 Pfg.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 1 Mart. Durch die  
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 96

Schmiedeberg, Sonnabend den 30. November

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung.

Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, den Zinsfuß für Einlagen bei der hiesigen Stadtparkasse mit erfolgter Genehmigung der Aufsichtsbeförde vom 1. Januar 1896 ab auf 3% herabzusetzen.  
Diese Herabsetzung findet vom genannten Tage ab auf alle die Spareinlagen Anwendung, die nicht nach §. 5 des Statuts vorher abgehoben bzw. gekündigt sind.  
Schmiedeberg den 29. November 1895.

Der Magistrat.  
Lochel.

## Bekanntmachung.

Bei der regelmäßigen Ergänzungswahl am 16. November ds. Js. sind zu Stadtverordneten folgende Herren gewählt worden:  
a, Hühndholzfabrikant Reichart in der I. Abtheilung,  
b, der Restaurateur Richter in der II. Abtheilung,  
c, der Maurermeister Barthel  
d, der Hutmachermeister Müller in der III. Abtheilung.  
Etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der

Wahlen sind gemäß § 10 No. 2 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses und in allen Fällen beim Magistrat zu erheben.  
Schmiedeberg, den 18. November 1895.  
Der Magistrat.  
Lochel.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 26 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 bringt der Wahlvorstand zur öffentlichen Kenntniss, daß bei der am 16. ds. Mts. stattgehabten Ergänzungswahl in der II. Abtheilung von den abgegebenen 42 Stimmen:  
18 auf den Restaurateur Richter  
1 " " Fleischermeister A. Balz,  
10 " " Kaufmann C. W. Witte,  
9 " " Kaufmann Uhlmann,  
1 " " pract. Arzt Dr. med. Schudelt,  
3 " " Gastwirth Thiene  
gefallen sind, mithin nur der Herr Richter die absolute Majorität erlangte, für den 2. Kandidaten aber eine zweite Wahl anberaumt werden muß.  
Der Termin ist auf Freitag, den 6. Dezember ds. Js. Vormittags 10 Uhr, im Sitzungszimmer des

Rathhauses, angelegt worden und werden die Wähler der II. Abtheilung mit dem Bemerken ergeben eingeladen, daß als Wählbaren allein die Herren:  
Kaufmann Witte und Kaufmann Uhlmann anzuziehen sind.  
Schmiedeberg, den 18. November 1895.  
Der Wahlvorstand.  
Lochel, Bürgermeister. Heßius, Saul.  
Vorsteher. Weißner. Weißner.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.  
1. Abendsonntag.  
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedke.  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmeler.  
Mittwoch den 4. Dezember.  
Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Herr Oberpfarrer Schmiedke.  
Verbigt: Am 28. November mit Segen des Pfarrers Friedrich Wilhelm Schmidt Sohn, Wilhelm Richard 2 Jahr alt; am 29. November mit Segen des Häuslers Pauli zu Großpzig Sohn, Friedrich Wilhelm Erdmann, 2 Monat 19 Tage alt; am 30. November mit Segen des Arbeiters Karl Richter Sohn, Richard Karl Walther 7 Monat alt.  
Sollt vorzüglic. Tabak habe kann erworbet. lauten laufend  
3. Schrift. ab. Holländ. Tabak von B. Becker in Seeßen a. S.  
loste im Dattel Mt. 8. fco.

## Aus Nah und Fern

Schmiedeberg, den 29. November 1895.

Der Kaiser hat genehmigt, daß am 18. Januar 1896, dem 25. jährigen Gedenktage der Proclamation des Deutschen Reiches, in allen höheren niederen und mittleren Schulen des Landes eine allgemeine Schulfest veranstaltet wird. Dieser Fest soll darin bestehen, daß an allen bezeichneten Schulen der Unterricht ausfällt und an den höheren Schulen, Seminaren und Präparandenanstalten in den einzelnen Klassen in geeigneter Ansprache die Bedeutung des Tages den Schülern in zu Herzen bringender Weise vorgeführt und daran eine gemeinsame, aus Gesang und Proclamation bestehende patriotische Schulfest für alle Schüler angeschlossen wird.

Mit verbotenen Lotterielosen wird auch dieses Jahr das Publikum wieder überhäuft. Die auswärtigen Kollektoren versenden die Loose in geschloffenem Umschlag und bitten um Rücksendung, falls das Spiel nicht beliebt wird. Die Empfänger derartiger Sendungen sind zur Rücksendung nicht verpflichtet, können vielmehr die Briefe und Drucksachen öffnen, nachdem solche geöffnet sind an jedem Briefe äger oder am Posthalter zurückgeben. Eine gefällige Bestimmung lautet dahin, daß Sendungen, die Loose oder Anerbieten zu einem Glücksspiel enthalten an welchem der Empfänger sich nach den Gesetzen nicht beteiligen darf, als unbestellbar zu behandeln sind. Wenn solche Sendungen logisch nach gefälliger Erwägung zurückgegeben werden. Geht dies, so veranlaßt die Post alles weitere.

Schlechter Geruch in den Zimmern. Kaum daß die Heizstationen eigentlich benennen, hört man auch schon wieder die Klagen und Nachschreie über den unerträglichen, abstoßenden Geruch in den Zimmern, der mit dem Moment sich bemerkbar zu machen beginnt, wo die Ofen in Action treten. Die Hauswirthe werden mit Klagen, Beschwerden und Bitte um Abhilfe bedrängt, und oft genug hat diese Calamität den Grund zum Wohnungswechsel gegeben; leider mit wenig Erfolg, da in der neuen Wohnung der gleiche Uebelstand wahrgenommen wurde. Ueber die Ursache dieser bedrückenden Erscheinung, die so evident erst seit dem letzten Jahrzehnt aufgetreten ist, gehen die Meinungen im Publikum sehr auseinander. Die Einen haben es vom Schornsteinfeger und Köpfer gehört, daß es Beginn des Jahres warm werde, und dann diesen abscheulichen Geruch hervorruft. Andere wieder wurden von competenten Fachleuten dahin aufgeklärt, daß die zu den Ofen und Kaminen verwendeten Kacheln zu Ammoniakhaltig seien und, da Ammoniak bekanntlich im üblen Geruch liebt, dieser der eigentliche Übeltäter sei. Und noch andere schwärmen darauf, nur das heut zu Tage viel fach zur Verwendung kommende billige und schlechte Heizmaterial welches zu viel Aus abgibt, und woraus sich dann diese widerlichen die Zimmer geradezu verpestenden Gase entwickeln, sei Schuld an der von Jahr zu Jahr in verstärktem Maße stattfindenden Calamität. Und mit dieser letzteren Begründung ist man in der That der Wahrheit am nächsten gekommen, wie nicht allein Fachleute sondern auch das Reichthumsbeissamt auf vielfach an das selbe ergangene Beschwerden bereits in den Vorjahren entschieden hat. In erster Linie sei der äußerst bedauerliche Uebelstand der

stinkenden Ofen "auf das minderwertige Heizmaterial und des Weiteren auf ein zu frühes Schließen der Ofenthür zurückzuführen.

Mit den Hellerschen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste, und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbevegende Grüße aus der Heimath sende. In Hotels Restaurationen u. s. w. erregen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Inztrument; für obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke die beim Spielen eines Gebirgsspiels, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoirs sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiet der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsächlich ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Anstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungschriften zugehen.

Die Hellerschen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als das edelste Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namensfesten außerdem für Lehrer, Seelsorger und Kranke, wie überhaupt jedermann, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlage hat. Reparaturen auch solche von fremden Werken werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Neunundachtzig eroberte französische Fahnen wurden beim Einzug in Berlin 1871 den Truppen vorangetragen. Der Führer der Fahnencompagnie war der junge kompaguiechef Leutnant von Raumböhr, dessen Heldenthaten in dem oben erwähnten 10. Heft des reich illustrierten Prachtwerkes "Kriegserinnerungen: Wie wir unser eiserne Kreuz erwarben" Deutsches Verlagshaus Bong und Co. Berlin W. 15 Vierterung, gen a 50 Pfg.) eingehend geschildert werden. Jede der kleinen Epochen die den Inhalt des schönen patriotischen Werkes bilden, ist ein Miniaturbild an sich und fügt sich mit seinen Vorwärts und Textbildern zwanglos in das große Rahmentableau der deutschen Armee ein. Gerade das uns vorliegende 10. Heft ist besonders reich an Erzählungen von Heldenthaten aufopfernder Kameradschaft und Menschlichkeit, die schwer Verwundeten vor dem Verbluten, kampfunfähig geworden vor der Gefangenschaft rettet. Besonderer Fleiß ist auf die Schilderung gefahrvoller Patrouillenritte verwendet in denen sich die Romantik des Kriegeslebens verkörpert. Als farbiges Kunstblatt liegt dem prächtig ausgestatteten Heft eine überaus lebendige Darstellung: Das Vorgehen der Hanseaten bei Voign, von H. Andel bei, während unter den übrigen Illustrationen besonders eine doppelteitige Schilderung des letzten Angriffes der französischen Kavallerie bei Sedan hervorzuheben ist, der sich zwei vollstetige Darstellungen nächtlider Gefechtsepisoden würdig anreihen.

## Vor fünfundzwanzig Jahren.

November, Dezember und Januar sind weniger reich an hervorragenden Kriegseignissen; vorübergehende geringe Erfolge der Franzosen wurden immer sehr bald wieder durch Waffenthaten der deutschen Armeen mehr als ausgeglichen. Das letzte Ziel der Deutschen war die Einnahme von Paris, das entgegengesetzte Ziel der Franzosen mußte mithin der Entzug ihrer Hauptstadt sein. Und darauf konzentrierten sie auch alle ihre Kräfte, wobei sie auch den Versuch unternahmen, die Deutschen in ihren Verbindungslinien mit der Heimat zu unterbrechen und womöglich einen Einfall in Süddeutschland zu machen.

Indessen räumten die Deutschen mit den kleineren Hindernissen, die ihnen noch im Rücken lagen, kräftig auf. Die Festung Diebenhofen, nordwestlich Metz, war seit Anfang Oktober eingeschlossen; am 13. November traf der größte Teil der 13. Division vor derselben ein. Am 22. eröffneten 85 Belagerungsgeschütze ihr Feuer und am 25. ergab sich die Festung mit 199 Geschützen, worauf sich die Division gegen Montmédy wendete. — Gegen La Fère, welches die Eisenbahnen Reims-Creil-Paris und Reims-Amiens sperrte, eröffneten am 25. November 7 Batterien ihr Feuer, so daß der Platz sich am 27. mit 113 Geschützen ergab.

Am im nördlichen Frankreich bedeutende französische Streitkräfte sich in Rouen, Amiens und Lille sammelten, so gelangte die 1. Armee auf dem ihr anbefohlenen Vormarsch gegen Rouen am 26. bis südlich Amiens. Bei dieser Stadt, welche eine starke deutsche Belagerung erhalten sollte, standen aber, 24 Meilen weit ausgedehnt, 255 000 Franzosen mit 10 Batterien. In dem Bestreben, näher an die Stellung der Franzosen heranzurücken und dabei die weit ausgedehnte Front der 1. Armee zu verkürzen, um tags darauf zum Angriff zu schreiten, rückte die 1. Armee am 27. November näher an Amiens heran und ließ dabei auf den Gegner. So begann die sich in mehrere Einzelkämpfe gliedernde Schlacht bei Amiens. Das 1. preussische Korps, von dem der größte Teil der 1. Division sich noch bei Mezères befand, griff auf dem rechten Flügel, das 8. auf dem linken an. Die nur 2 Regimente Infanterie, 3 Eskadrons und 3 Batterien starke Avantgarde des 1. Korps vertrieb die Franzosen bis zum Mittag aus mehreren südlich von Villers-Bretonneux belegenen Schützen, sah sich dann zwar von überlegenen Massen angegriffen, trieb dieselben aber nach dem Eintreffen von Verstärkungen zurück und nahm die südlich Villers-Bretonneux liegenden Verschanzungen und am Abend diesen Ort selbst. — Weiter links hatten die bei Gachy und Genelles sich gegenseitig überlebenden Abteilungen ein hin- und herwogendes Feuergefecht geführt, aus dem die Deutschen nachmittags bei Munitionsmangel sich auf die Querebänge zurückzogen, gegen welche die Franzosen ihren Angriff bald einstellten.

Westlich vom 1. ging das 8. Korps nach Norden vor. Die 15. Division stieß an der Aube bei Boves und St. Nicolas auf den Feind, warf ihn vollständig und bezog abends Quartiere in den ihr angewiesenen Marschzielen. Die 16. Division, gleichfalls in einen abgeordneten Kampf südlich Amiens verwickelt, führte bis 4 Uhr nachmittags ein hartnäckiges Gefecht gegen die in Verschanzungen südlich der Stadt stehenden Franzosen. Deutsche Infanterie gelangte noch am Abend in die rechte Flanke der Franzosen. So auf beiden Flanken gefährdet, zogen die letzteren sich in der Nacht zurück und am 28. mittags rückten die Deutschen in Amiens ein; die Zitadelle kapitulierte, als sie mit Beschießung aus Geschützen bedroht wurde.

Die Loire-Armee unter Aurelle des Palabines griff

die Armee des Prinzen Friedrich Karl am 28. November bei Beaune-la-Rolande an. Die Franzosen, meist junge, noch wenig geschulte Leute, fielen mit großer Tapferkeit, waren auch in der Ueberzahl, konnten aber schließlich der geschickteren Führung auf deutscher Seite nicht widerstehen. Diese Schlacht ersichterte die Loire-Armee gänzlich, wenngleich ihre numerischen Verluste nur etwa 7000 Mann betragen.

Das 14. deutsche Armeekorps stand im Süden Garibaldi gegenüber, der am 26. November einen Vorstoß auf Dijon machte. Hier zeigte sich indessen, daß eine geschulte Armee noch so begeisterten Freischärlern gegenüber stets überlegen sein wird. Die Garibaldianer warfen nach mehreren vergeblichen Angriffen die Waffen vor sich und entzogen. General v. Werder setzte ihnen nach und brachte ihnen eine empfindliche Niederlage bei. Von da ab hat man von den Nothenden nicht mehr viel gehört.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Kaiser Wilhelm wohnte am Mittwoch einem Diner beim Minister Wiquel bei. Zu demselben waren sämtliche Minister und die Mitglieder der Direction der Zentralgenossenschaftsliste geladen.

Am Mittwoch war der Todestag der im vorigen Jahre zu Paris verstorbenen Kaiserin Elisabeth.

Der Kaiser und die Kaiserin ließen aus Anlaß des Todestags der Kaiserin einen für deren Lebensgroßes Denkmal in Friedrichsruh bestimmen, das ganze Bild umschließenden Strang dem Fürsten Bismarck überreichen. Der Strang ist mit einer ganz besonders schönen, mit Goldfransen eingefaßten Noireseide verziert, welche das W des Kaisers und das A der Kaiserin im Golddruck mit den beiden Kronen zeigt.

Die kaiserliche Familie wird, wie die Verl. B.-Sta. aus zuverlässiger Quelle erfahren, im nächsten Jahre gleich nach Beendigung der Sommerzeit bezw. der Hofflichkeitsferien in Berlin, einem längeren Aufenthalt im Süden, wahrscheinlich wieder in Abbazia oder in einem am Mitteländischen Meere belegenen italienischen Orte nehmen. Auch der Kaiser wird sich eine Zeitlang dort aufhalten. Die „Hohenzollern“ wird deshalb in den dortigen Gewässern stationiert werden und kaum bereits jetzt einer umfassenden Ausbesserung unterzogen.

Dem Reichstag zu werden, wie die N. N. Z. hört, sofort bei seinem Zusammentreten außer dem Etat alle bereits angehängten Vorlagen einschließlich des Börseverformgesetzes zugehen. Das Bürgerliche Gesetzbuch dürfte jedoch erst in einem späteren Stadium an den Reichstag gelangen.

Die bayrischen Militärlieber des Zentrums haben sich schon im voraus gegen die Verwirklichung der vierten Waffelliste erklärt. In der Monatsagung der bayrischen Abgeordnetenversammlung erklärte Abg. Wöle in der Generaldiskussion zum Militärstat: „Wir (d. h. das Zentrum) werden im Reichstag unter keinen Umständen die Mittel für die Umwandlung der Halbbrigade in Ganzbrigade bewilligen; das können wir Ihnen (den Sozialdemokraten), wenn Sie es verlangen, heute schon schriftlich geben.“ In ähnlichem Sinne hat sich der Abg. Schädel schon in einer früheren Sitzung ausgesprochen.

### Deutscher-Angern.

Nachdem das Wiener Abgeordnetenhaus dieser Tage schon den antientlichen Abgeordneten Schneider den Gerichten wegen Ehrenbeleidigung überliefert hatte, wurde das gleiche Schicksal an gleichem Anlaß am Mittwoch dem vorgenannten Dr. Lueger zu teil.

### Frankreich.

In der Deputiertenkammer wurde am Mittwoch der Vertrag mit Madagaskar vorgelegt. Die Regie-

rung behält sich vor, binnen kurzem diejenigen Aenderungen zu bezeichnen, die sie für notwendig erachtet.

Die Veröffentlichung der Liste der Panama-Financiers in der „France“ ist, wie die Köln. Zig. mitteilt, nichts weiter als ein dreifacher Schandspiegel des schandlichen und Verächtlichen von A bis Z, möglichst viel „Schweigegebel“ heranzufolagen. Die Liste ist wirklich aus dem im Jahre 1893 erschienenen Bericht des Deputierten Ballé abgedruckt, es handelt sich also um längst bekannte Thatsachen.

### Belgien.

Seitdem die Königin der Belgier bei einem Spazierritte in der Umgegend von Spa von Pferde gestürzt ist, ist sie schwer leidend. Man verbreitet zwar dort, ihr Gesundheitszustand habe sich wesentlich gebessert und sie verbleibe nur in ihrem neuen Landhause zu Spa, um ihre volle Genesung in Ruhe zu beschleunigen, aber es schweben böse Gerüchte über ihren wahren Zustand in der belgischen Hauptstadt umher. Die belgische Presse schweigt aus begreiflicher Rücksicht und es ist schwer zu sagen, was an diesen Gerüchten wahr ist.

### Schweden-Norwegen.

Der norwegische Politiker Hovf, Präsident des norwegischen Obersthings, hielt im Friedensverein zu Kopenhagen einen Vortrag über das Verhältnis der Friedensvereine zum schwedisch-norwegischen Unionskonflikt. Die Friedensfische, sagte er, sei augenblicklich im Stoden, und die militärischen Tendenzen hätten wieder die Oberhand bekommen. Er glaube jedoch nicht an einen bevorstehenden Krieg. Das Verlangen Norwegens, ein besonderes Ministerium des Aeußeren zu erhalten, sei juristisch berechtigt, und man könne ganz gut die Union mit einem besonderen Minister der Aeußeren für jedes Reich bewahren. Die Union solle nur ein Bund zur Vererbung sein, und in diesem Sinne müsse auch Schweden die Union betrachten und alle „Verbesserungspläne“ aufgeben. Die Ausständigen für eine solche friedliche Lösung seien jetzt besser als früher.

### Spanien.

Auf Cuba haben die Insurgenten den Spaniern bei Guasabo ein erstes Treffen geliefert, wobei die Spanier geschlagen wurden. Der Kampf soll 36 Stunden gedauert haben. 10 000 Spanier unter Anführung von Alvaro stand 4000 Cubanern unter Marimo Gomez gegenüber. Im entscheidenden Augenblicke kam Antonio Maceo mit 3500 Mann den schon weichen Spaniern der Unterstützung zu Hilfe und schlug die Spanier in die Flucht. 600 Spanier wurden getötet und verwundet, 700 Flinten und eine große Menge Schießbedarf fielen den Siegern in die Hände. Alvaro ist nach den Getöteten. Ferner haben die Aufständischen den Spaniern das Fort „Güines de Miranda“ abgenommen.

### Rußland.

Am Dienstag fand in Petersburg in der Kirche des Großen Palaß in Zarsskoje Selo die feierliche Taufe der Großfürstin Olga im Beisein der beiden in Petersburg weilenden Kaiserpaare; der Kaiserin Witwe Maria Fedorowna und des Großfürsten Wladimir, sowie anderer Mitglieder des kaiserlichen Hauses, statt. Aus dem Kaiserthum sind Berichte an die kaiserliche Familie eingetroffen, die mit bürren Worten den Zustand des Jaroslawitz für hoffnungslos erklären. Die Abgebung hat reisende Fortschritte gemacht. Nach dem ärztlichen Ratseil, das dem Jaren bewiesen wurde, gab man die Erklärung ab, daß eine neue Komplikation eingetreten, durch die das Herz in Mitleidenschaft gezogen sei.

Die schon lange geplante Umwandlung des Hafens von Sebastopol in einen Kriegshafen soll dem Vernehmen nach noch im nächsten Monat in Angriff genommen werden; zum Ersatz für die Zarsskoje Flotte der Jaren von Theodosia bestimmt. Am Schwarzen Meer besitzt Rußland noch den Kriegshafen von Batum.

## Auf Amwegen.

23] Original-Noman von Alice v. Hahn.  
(Fortsetzung.)

Postars Herz zitterte. Was würde das junge Weib empfinden, wenn man ihr den jungen Gatten tot nach Hause brachte, der sie vor einigen Stunden gesund verlassen! Keiner der anderen dachte daran, jeder war mit seinen eigenen Empfindungen beschäftigt.

Jetzt bog der Zug in den Weg ein, der nach dem Mühlenhofs führte, da hielt es ihn nicht länger an seinem Plage und an die Seite seines Vorgesetzten tretend, sagte er leise:

„Gatten es der Herr Oberkontrollleur nicht für angebracht, daß man die junge Witwe vorbereite?“ Ueberreicht blühte ihr der Angesprochene an, ein Leuchten des Verständnisses zuckte aus seinen Augen, dann sagte er achselzuckend:

„Ja, mein Lieber, wo nehmen wir jetzt nichts die geeignete Person her? Wir alle sehen der jungen Frau so fern, ich glaube kaum, daß sich unter uns jemand befindet, der die traurige Pflicht übernehmen dürfte.“

„Bei so außergewöhnlichen Umständen —“, schaltete Postart ägernd ein.

„Das einzige was ich thun kann,“ fuhr der Oberkontrollleur fort, „ist, daß ich Sorge trage, den Entseelten so geräuschlos als möglich in sein Haus bringen zu lassen. Wenn die junge Frau dann erst morgens das Geschwene erfährt, wird ihr auch schon teilnehmende Unterstützung zur Seite stehen.“

Mit einem unterdrückten Seufzer trat Postart zurück. Nun war man vor dem Mühlenhofs angelangt. Ein Licht, das aus einem Fenster im Wirtschaftsgebäude fiel, ließ vermuten, daß sich hier wohl jemand finden würde, der

beihilflich sein konnte, den Toten in seine Wohnung zu bringen. Auf das Hohen des Oberkontrollleurs öffnete sich ein Thor und ein alter Mann blickte forschend durch die Spalte.

Erstochen prallte der Alte zurück, als er die draußen Stehenden erblickte, gleich darauf trat er aber heraus und stieß das Thor hinter sich zu. Während er nach dem Begeh der Aufkommende forschte, schweiften seine Blicke ängstlich von einem zum andern und blieben endlich voll Entsetzen an der verdeckten Bahre haften. Ein fröhlicher Laut drang aus der Brust des alten Mannes, dann fragte er kaum verständlich: „Was wollen Sie? — was ist das?“ und damit zeigte er auf die Bahre.

„Das ist Herr Heinrich, der beim Schmuuggeln übertrug, und dann erschossen wurde,“ sagte der Richter ernst.

„Allmächtiger Gott!“ schrie der Alte auf, stürzte auf die Bahre zu, küßte die Decke und starrte in das eisernen Antlitz seines jungen Herrn, dann sank er schluchzend an dem Leichnam zusammen.

„Hören Sie, alter Mann,“ redete der Oberkontrollleur ihn nach einer kurzen Weile an, „wir haben Verständnis für Ihren Schmerz, nun aber raffen Sie sich auf, wir brauchen Ihre Hilfe, und es bleibt auch sonst noch manches zu thun.“

Der Alte erhob sich und öffnete das Thor. Dann trat er den anderen voraus ins Haus und öffnete nach kurzer Ueberlegung auch die Thür zu Pauls Arbeitszimmer.

Die Männer trugen die Bahre herein und setzten sie nieder, sich dann mit kurzen Gruss entfernend.

„Ein entsetzlicher Fall,“ sagte der Richter ernst, „die gerechte Vergeltung hat ihn in irdischer Gestalt ertötet.“ — danach wandte er sich an den Polizeiergenten: „Steinbühl, Sie werden bis auf weiteres bei der Leiche

wachen, ich lasse Sie später abholen.“ Dann seine Worte an den Oberkontrollleur richtend, fuhr er fort: „Ich denke im Laufe des Tages wird der Besirzter die Obdixtion der Leiche vornehmen; damit wären dann, soweit es sich um den Verstorbenen handelt, alle gesetzlichen Formalitäten erfüllt. — Ihnen, Alter, müssen wir es überlassen, die Witwe von dem Vorgesetzten zu unterrichten. Da Sie so viel Anhänglichkeit für Ihren Heren hatten, wird es Ihnen auch wohl am Herzen liegen, die arme Frau möglichst schonend vorzubereiten.“

„So, meine Herren, wir hätten nun wohl nichts weiter hier zu thun.“

Bis auf den alten Martin und den Polizeiergenten verließen alle das Zimmer und das Haus, in das der Tod so plötzlich seinen Einzug gehalten hatte.

Der Tag war angebrochen. In trübem Simmen verweilt, schritt Postart seinem Hause zu, nicht ahnend, daß hier neue Schrecken seiner warteten.

Wie ein Kaufmann hatte die graunige Neugier im Städtchen die Kunde gemacht, und mit allen möglichen Ausforschungen hatte dieselbe auch bereits Wanda's Ohr erreicht. Sie hatte sich, von eigentümlicher Laune genant, frühzeitig von ihrem Lager erhoben. Ein Vorkübergeender hatte her an seiner Stehenden die Kunde des Vorgefallenen mitgeteilt und auch hinzugefügt, daß Postart Paul Heinrich erschossen haben sollte. Von Schreden geklämt, war sie zusammengebrochen, liefe nunmehr fand Postart sie bei seiner Heimkehr am Boden liegend.

„Mein Gott, was ist dir, Wanda?“ rief er, indem er die Besinnungslos aufhob und auf ihr Bett trat.

Schnell rief er das Mädchen, schickte sofort nach dem Arzt und nach diesem auch zu seiner Schwiegermutter.

Wie lang wurde ihm die Zeit, ehe jemand kam.

### Volkstaates.

Die jerbische Stupichtina wurde am Mittwoch von König Alexander feierlich mit einer Thronrede eröffnet, welche die höchsten Friedensversicherungen und Hoffnungen verband und auf die guten Beziehungen Serbiens zu den übrigen Mächten hinwies. In den Fragen, heißt es in der Thronrede, seien alle Bemühungen auf eine Festigung der finanziellen Lage Serbiens gerichtet. Eine neue Verfassung, die bestimmt, die schwebenden Schulden zu tilgen, sei noch nicht abgeschlossen. Bemerkenswert ist auch der Hinweis auf eine neue Verfassung. Da der Regierung daran liege, mit der regelrechten Lösung der Frage der Verfassung einen Anfang zu machen, werde sie einen ersten Vorschlag betr. die Aenderung der Verfassung der Entscheidung der Stupichtina unterbreiten.

Die Armenier schätzen den Sachschaden, den sie in Anatolien erlitten haben, auf 10 Mill. türkische Pfund und den Menschenverlust auf 40 000 Personen. — Nach den in Aleppo eingegangenen Berichten von Missionaren wurden bei den Verlegungen in Marasch am 19. November viele hundert Personen getötet und die Schulgebäude niedergebrennt.

In Trapani (in Sizilien, am Schwarzen Meere) herrscht wiederum Aufruhr. Von aufständischen Arabern soll die Hauptstadt von Trapani erobert und deren Garnison niedergebrennt worden sein.

### Amerika.

Benedit, ein vertrauter Freund des Präsidenten der Ver. Staaten Cleveland, erklärt, daß Cleveland eine neuerliche Kandidatur für den Präsidentschaftsposten nicht annehmen werde. Der Präsident habe bereits den Plan einer Reise um die Welt gefaßt.

### Asien.

Die Ausrückung der Salbinjel Liaotung durch die Japaner hat am Montag begonnen, nachdem die festgelegte Entschädigungssumme von 4 933 147 Pfund durch den chinesischen Gesandten King in London an den japanischen Gesandten geschickt worden ist. Wie mitgeteilt wird, nehmen die Japaner sämtliches Kriegsmaterial aus den Festungen mit und schleifen diese.

### Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Wegen Verleumdung sämtlicher Staatsbeamten, der Offiziere und Intendanten des Beurteilungsausschusses und der Polizeioffiziere wurde am Mittwoch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Arthur Gladthagen von der Strafkammer am Landgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

— Interessante Angaben über die Gefängnisarbeit in der Zellinflation machte hierseits der Redakteur einer öffentlichen Weber- und Wirtungsverammlung am Montag abend. Inzwischen können der Zellinflation beschuldigten über 20 000 Strafgefangene, in Zuchthäusern, Gefängnissen und Korrektilanstalten. In Württemberg sind allein 300 Gefangene in der Wirterei thätig. Infolge der Ausdehnung der Gefängnisarbeit sind die Berliner selbständigen Wirterei fast sämtlich zu Grunde gegangen und die Löhne um 50 Prozent gesunken. Von dem Wirterei der Löhne sind besonders schwer betroffen die Arbeiterinnen der Strumpfweberei; der Verdienst beträgt für Erwachsene 8—9 Mk., für jugendliche Arbeiterinnen 3—5 Mk. pro Woche. Bei der Gleichstellung der Löhne zwischen Gefängnis- und freien Arbeitern, die ein Erlaß des Ministeriums bewirkt, kommt für die Berliner nichts heraus, da als Grundlage die Löhne derjenigen Orte angenommen werden, wo die Strafankalten liegen. — In einer Resolution protestierte die Versammlung gegen die Gefängnisarbeit in der Wirterei, Weberei und Strickerei, weil dadurch die Hungerlöhne geschaffen und Tausende fleißiger Arbeiter brotlos gemacht würden.

— In einem Restaurant der Mohrenstraße hatte

der Pappfabrikant B. eine kleine Festlichkeit veranstaltet, zu welcher fünfzig Personen geladen waren. Zwei derselben traten im letzten Augenblick ab und die nun aus dreizehn Personen bestehende Gesellschaft zeigte mit Rücksicht auf den bekannten Uberglauben Bedenken, sich zur Tafel zu setzen, so daß der Fabrikant sich entschloß, den „Bierzehnten“ zu befragen. Er eilte in die Parterre-Räume des Restaurants hinab und eruchte dort einen jungen Mann, an dem Souper teilzunehmen. Der Fremde besann sich nicht lange und sprach auch den Speisen recht wacker zu. Als das Souper beendet war, spendete man ihm für seine freundliche Mitwirkung fünf Mark, worauf sich der Fremdling empfahl. Als aber nach beendeter Festlichkeit die „Dreizehn“ das Lokal verlassen wollten, mußte der Gastgeber B. zu seinem großen Schrecken bemerken, daß sein naigelerner Winterüberzieher verschwunden und an dessen Stelle der abgetragene verstaubte Rock des „Miefters“ am Nagel hing. Der „Bierzehnte“ hatte die günstige Gelegenheit benutzt und sich auf dem durchsichtigen nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine neue „Winterhülle“ gemadert.

Augsburg. Ein medizinisch interessanter Vergiftungsfall ist hier vorgekommen. Ein hiesiger Arzt verordnete einem Dienstmädchen gegen Bandwurm Kraut-Extrakt, und zwar nur 8 Gramm, eine verhältnismäßig sehr geringe Menge. Bei dem Mädchen stellten sich bald darauf bedeutliche Anzeichen ein. Es verfiel in Krämpfe und verlor unter epileptischen Erscheinungen, die deutlich auf Vergiftung hinwiesen. Der Arzt zeigte den Fall alsbald der Behörde an. Die Leiche wurde einer Sektion unterzogen, über deren Ergebnis noch nichts bekannt ist. Ähnliche Wirkungen sind bei jenem Mittel schon früher vorgekommen, aber nur ganz vereinzelt. Die Sache ist deshalb von besonderem Belang, weil Kraut-Extrakt ein allgemein gebrauchliches Mittel gegen den Bandwurm und sogar im Handverkauf zu haben ist.

Dresden. Beim Schlittschuhlaufen sind am Montag in Meißnitz drei Knaben, Söhne des Bahnarbeiters Schröder, im Alter von 14 und 10 Jahren ertrunken. Der ältere Knabe brach zuerst ein. Als dies der jüngere sah, wollte er dem Bruder zu Hilfe kommen, doch brach auch er ein. Vorherkommende machten sich an die Rettung der Verunglückten; als man die Knaben fand, waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich.

Kaiserleben. Ein altes merkwürdiges Bandental, die Kirche zu Gemen, wird zum Jahrsjahr abgeben, da sie so häufig ist, daß eine Ausbesserung nicht möglich erscheint. Die Kirche wird bereits 1160 erwähnt und ist dem heil. Hubertus, dem Schutzpatron der Schützen, geweiht, dessen Figur früher über dem Altar stand. Der Ort Gemen bei Darlungau (früher Gimpe, wendisch wird jetzt 968 in einer Urkunde Kaiser Ottos I. genannt. Die Turmloste hat folgende Aufschrift: „Diese Glocke ist 1626 von Dillischen Soldaten aus der Ehmer Kirche geräubt, aber zu Braunshweig wieder abgenommen und 1635 zu Hirschberg auf der Ehmer Kloster von Karl Gustav aus Nürnberg umgegossen. Der liebe Gott behüte sie ferner vor Unheil!“

Kleve. Die Abneigung gegen das Markenleben zeigt sich jetzt bei einer Revision der Düttungsarten; es werden immer eine große Zahl mangelhafter oder unbedeutsamer Karten vorgefunden. So begann dieser Tag hierseits, als die Anwesenheit des Revisors allgemein bekannt wurde, ein Stöhnen zum Vorschein, um die fehlenden Marken zu beschaffen, so daß der Vorrat an einzelnen Sorten bald ausverkauft war. Viele lärmige Klagen mühten eine Ordnungstraße über sich ergehen lassen, zumal im vorigen Jahre bei einer Revision dieselben Mängel festgestellt wurden.

Nordhausen. Der Getreidemakler Rudolf von hier hat sich mit Frau, Sohn und Tochter vergiftet. Rudolf ist tot, die übrigen werden sterbend ins Krankenhaus gebracht. Grund: geritzte Vermögensverhältnisse und Nachlassfragen.

München. Antonas August fuhr ein hiesiger Bau-

führer mit der Trambahn durch die Einwohnerrstraße, als plötzlich in der Nähe der Jeneitsstraße sein ruhig nebenherlaufender Leontbergerhund von einer Dogge, die seinen Fuß herantreten wollte, angegriffen wurde. Die Dogge verbiß sich herant in den Leontbergerhund, daß es dem Bauführer trotz der kräftigen Stoßhiebe nicht möglich war, die beiden raufenden Hunde zu trennen. Er zog daher seinen Revolver und gab auf die Dogge drei Schüsse ab, so daß sie tot am Plage blieb. Der Besitzer der Dogge, ein Münchener praktischer Arzt, stellte nun gegen den Bauführer Entschädigungsforderungen und erlachte außerdem Strafanzeige wegen Sachbeschädigung. Die strafrechtliche Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten, während der Zivilprozeß noch schwebt, dessen Ausgang jedoch ebenfalls nicht mehr zweifelhaft sein dürfte.

Wien. Auf dem Schießplatze bei Felsdorf, wo gegenwärtig Grabsgrabungen vorgenommen werden, ließ ein Arbeiter auf ein unter der Erde liegendes Gefäß, das explozierte und ihn tödete. Zwei in der Nähe befindliche Arbeiter wurden schwer verletzt.

Ulm. In der Gemeinde Bleich haben zwölf Dragoner des 2. Dragoner-Regiments einen argen Erzech verübt. Ein betrunkener Dragoner wurde aus dem Wirtshaus hinausgeworfen. Infolgedessen drangen Kameraden desselben mit gezogenem Säbel ein, zerlegten die ganze Einrichtung und brachten mehreren Personen schwere Verletzungen bei. Die Leute mußten sich über Dächer und Zäune flüchten. Da die Lampen mit den Säbeln herabgeschlagen worden waren, entstand ein Brand, der jedoch gelöscht wurde. Der Erzech soll im Wiener Abgeordnetenhaus im Wege einer Interpellation zur Sprache gebracht werden.

Paris. Alexander Dumas (Sohn), der Verfasser der „Kameliendame“, und von „Monteur Alphonse“, ist am Mittwoch abend in Marly gestorben. Er hat ein Alter von 71 Jahren erreicht.

New York. Der Montroseprozeß, den die Mulattin Myra Carl Gaines seit achtunddreißig Jahren gegen die Stadt New Orleans führte und bei dem es sich um Grundbesitz im Werte von 400 Millionen Mark handelte, — der Grundbesitz wurde der Frau Gaines freitig gemacht, weil man ihre legitime Geburt bestritt — ist nunmehr endgültig zu Gunsten der Erben entschieden worden, da das oberste Gericht der Ver. Staaten die Berufung der Stadt verworfen hat.

### Suites Allerlei.

Die alte Streitfrage, ob das neue Jahrhundert mit dem Jahre 1900 oder 1901 beginne, kam in der Pariser Akademie der Wissenschaften allen Ersten nochmals zur Besprechung. Die Frage war von einem Korrespondenten der Akademie angeregt worden, der sich auf Goethe, Ludwig den Meißner, Viktor Hugo und andere Gedächtnisreue berief, die i. J. das 19. Jahrhundert mit dem Jahre 1800 begonnen wissen wollten. Der lebenslangliche Sekretär der Akademie, Bertrand, wies darauf hin, daß trotz dieser gewichtigen Argumente der Zeitraum zweifellos sei; es gab kein Jahr 0, sondern unsere Zeitrechnung begann mit dem Jahre 1. Die unwahrscheinlichen Astronomen hatten hiergegen nichts einzuwenden.

Der gute Mikos befindet sich in einer gemischten Gesellschaft, in der sich die Unterhaltung um die Seelenwanderung dreht. — „Wir wäre es schrecklich“, bemerkt eine naive Dame, „wenn meine Seele in den Körper schlachtbarer Tiere, z. B. in den einer Gans schlüpfte.“ — „Aber meine Gnädige“, bemerkt Mikos, „das wäre ja keine Seelenwanderung.“

Erkannt. Was für ein Mensch ist denn dieser neue Kassierer? Sieht nicht sehr vertrauenswürdig aus.“ — „Ich glaube, er ist ein sehr naiver Verwandter“ des Kassiers!“ — „Sehr nahe?“ — „So so! Da soll er sich in acht nehmen, daß nicht ein „sehr entfernter Verwandter“ dazwischen wird!“

Immer stärker wimmerte die Kranke und er wußte nicht, wie er ihr Linderung verschaffen sollte. Endlich klagen Schritte aus dem Hausflur, die Thür öffnete sich und der Arzt trat ein. Sowie er die Kranke unterrichtete, wandte er sich an Boffart und sagte: „Ich allein kann hier nichts ausrichten, ich muß Hilfe haben, schicken Sie mich zu dem Vater.“

„Legteres habe ich schon getan“, entgegnete Boffart überaus, „Frau Wähle muß gleich hier sein, ist die Sache denn so ernst?“

Der Arzt sah Boffart wortlos und erkannte an, wandte sich jedoch sofort wieder der Kranken zu.

„Guten wollte Boffart das Zimmer verlassen, um den zweiten Arzt zu holen, da trat seine Schwiegermutter mit dem Mädchen ein und Letztere wurde nun sofort ausgehört, während Frau Wähle half, Wanda zu entkleiden und ins Bett zu bringen.“

„Legteres habe ich schon getan“, entgegnete Boffart überaus, „Frau Wähle muß gleich hier sein, ist die Sache denn so ernst?“

Der Arzt sah Boffart wortlos und erkannte an, wandte sich jedoch sofort wieder der Kranken zu.

„Guten wollte Boffart das Zimmer verlassen, um den zweiten Arzt zu holen, da trat seine Schwiegermutter mit dem Mädchen ein und Letztere wurde nun sofort ausgehört, während Frau Wähle half, Wanda zu entkleiden und ins Bett zu bringen.“

abnahme seiner Schritte war eine sehr geschickte, aber ihm, der natürlich seine eigenen Schritte nicht fremden nicht beweisen konnte, fiel die Täuschung sofort auf.

„Was ist das?“ murmelte er verblüfft, „und zu welchem Zwecke und von wem ist dies getan worden?“

Boffart überlegte hin und her, was er ein Interesse an der Täuschung haben konnte, aber es war ihm unmöglich, sich Klarheit darüber zu verschaffen. Mit den Gedanken an diese Sache vollständig beschäftigt, hatte er im Augenblick das Vorhergehende fast vergessen; eben war er im Begriff anzutreten, um sich von seiner Frau irgend welche Aufklärung zu verschaffen, als ihn ein gellender Schrei daran mahnte, daß seine Frau jetzt nicht im Stande sei, ihm Auskunft zu geben.

Angstvoll lautete er, aber sein weiterer Laut ließ sich hören. Eine halbe Stunde persönlicher Spannung mochte Boffart so durchlebt haben, als seine Schwiegermutter zu ihm ins Zimmer trat und ihn mit mehr bekümmerten als erregter Miene bat, zu seiner Frau zu kommen.

Als Boffart das Schlafzimmer betrat, fand er außer den beiden Vätern auch noch eine Wärterin vor, welche ein Bündelchen im Arme hielt, aus dem sich in kurzen Zwischenräumen ein feines Stimmchen vernahmen ließ.

Der ältere der beiden Väter trat auf Boffart zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich gratuliere Ihnen, aber“ legte er mit leiser Stimme hinzu, „lassen Sie Ihrer Frau die sorgfältigste Pflege angedeihen, sie ist sehr schwach, denn sie hat entsetzlich leiden müssen. Die Regierung bleibt gleich hier, sie hat die nötigen Instruktionen erhalten und soll mich sofort rufen lassen, falls in den Befehlen Ihrer Frau irgend eine unangenehme Wendung eintreten sollte.“ Danach empfahlen sich beide Väter.

Wandas Mutter hatte inzwischen das Kind genommen und Boffart war an das Bett seiner Frau getreten. Ein letztes Nicken blickte über ihr Gesicht, als Boffart nach ihrem Befinden fragte, dann schloß sie die Augen und stürzte: „Ich bin müde, — sehr müde.“

Sogleich trat die Wärterin ans Bett und beschäftigte sich mit ihr, um sie am Einfließen zu verhindern.

Boffart hatte insofern das Kind betrachtet, daß seine Schwiegermutter hielt, und blinzte mit Staunen auf das kleine Geschöpf, ein Mädchen, das mit großen, hellen Augen in die Welt schaute. Sein Kind! — Wie eigenartig ihm bei diesem Gedanken zu Mutte ward! „Wird ihm auch die Mutter erhalten bleiben?“ fragte er sich im stillen. „Ich will auf Gott vertrauen“, sagte er für sich hinzu, nahm das kleine Wesen und legte es zu seiner Mutter in das Bett. Wanda betrachtete die Kleine mit schmerzlicher Mühe.

Boffart blieb im Anschauen der beiden am Bett sitzen, seine Gedanken waren aber nicht zur Stelle, sie beschäftigten sich mit dem gefälligen Dienstkalender, und er überlegte, ob Wanda ihm wohl Aufmerksamkeit über das dort liegende Mädel geben könnte. Sie durfte aber um keinen Preis aufgeregt werden, und so mußte er die Frage, die ihm doch auf den Lippen schwebte, unterdrücken, er konnte nichts weiter thun, als sich gebulden. Die letzte Nacht und der Morgen des neuen Tages hatten ihm soviel Aufregung und Anstrengung gebracht, daß die Natur endlich ihr Recht geltend machte, und als er sich zu kurzer Ruhe auf das Sofa in seinem Zimmer begab, war er bald tief eingeschlafen. Die Nacht, die ihm jedoch in Fleisch und Blut übergegangen war, hatte ihn bald wieder zum Dienst getrieben, und es war wieder Morgen, als er abermals an das Bett seiner Frau trat.

(Fortsetzung folgt.)

**F. W. Richter**

empfiehlt **pa. Saucerkohl Hülsenfrüchte, getrocknete Schnittbohnen.** Delikate Garzer- und Sohnentäse, feinschmeckende saure Gurken, Senfgurken, frische Wüdlinge, ff. geräucherte, ff. marinirte Heringe, frische Bratheringe und russ. Sardinen, Dessardinen, Feinkes Schweineschmalz, ff. Süßrahmagarine, frisch geröstete Kaffees von vorzüglichem Geschmack.

fürnämliche Kaffeezusätze.

**Holz-Verkauf.**

Dienstag, den 10. Dezember d. Js. von Vorm. 10 Uhr ab

sollen im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ in Söllichau versteigert werden:

**Schubbez.** Durchwehna Schlag Jag. 41 (alt 26) Erlen: 4 Km. Nugsknüppel, Kiefern: 459 Stk. mit 603 Fm. 3 Km. Nugsheit **Schubbez. Söllichau,** Schlag Jag. 100 (alt 47): Buchen; 14 Stk. mit 4 Fm. Kiefern: 133 Stk. mit 158 Fm. **Globigshalde,** Jag. 134, 137 (Begeaufthied), Eichen: 1 Stk. mit 0,11 Fm. Kiefern: 84 Stk. mit 28 Fm.

Kisten gegen Erstattung der Schreibegebühr.

Demnach aus dem alten Holz-Einschlage aus **Schubz. Söllichau,** Schlag, Durchstg. u. Toll.

Buchen: 536 Km. Keißg, Kiefern: 340 Km. Keißg. **Schubz. Spitze:** alt Jag. 14 (neu 21): Kiefern: 28 Km. Keißg. Söllichau, den 27. November 1895.

Forstmeister Rasmus.

**Holzauktion.**

Es sollen verkauft werden am **Freitag, den 6. Dezember Vorm. 11 Uhr** im Krüger'schen Gasthof zu Scholitz die auf Schmidts Pläne zwischen Schmiedeberg und Scholitz lagernden Hölzer (Nug und Brennholz als:

- 1. 75 Lagerhölzer
- 2. ca. 200 Km. Kieferne Knüppel
- 3. ca. 150 Schd. Keißgebunne
- 4. 150 Stk. Nugsstangen.

Hermann Müller.

**Weihnachtsbäume**

Im Forstrevier Reinharz sollen: **Donnerstag, den 5. Dezember von Vorm. 10 Uhr ab**

ca. 3000 Rothtannen (Weihnachtsbäume) gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden. Versammlung der Käufer im Gasthof hier. Reinharz, den 26. November 1895.

Wedel, Revierförster.

**Sonntag, d. 1. Dezember Abends 7/8 Uhr** im Saale des Hotel Vierlach

**Christl. Familienabend**

unter Leitung des Herrn Oberpfarrer Schmiedeide mit Ansprachen (u. A. von Herrn Militärpfarrer Veisegang) und Chorgesängen. Alle Gemeindeglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Das schönste, praktischste und überraschendste Geschenk ist eine

**Photographie**

Da sich nun während der Weihnachtszeit die Bestellungen auf **Portraits, Gruppen, Landschaften etc.** in den Ateliers häufen, erlaube ich ein geehrtes Publikum mir schon jetzt

die Aufträge zukommen zu lassen, damit dieselben gut und tabellos ausgeführt werden können.

Besonders aufmerksam mache ich auf die Herstellung von **Berggrößerungen** auch nach den kleinsten und verblichenen Bildern.

Die Aufnahmen finden bei jeder Witterung, auf Wunsch außer dem Hause, statt.

**Atelier für Photographie**

C. Schlawa  
Bad Schmiedeberg, Lindenstr. 23, 1 Treppe (Buchdruckerei)

**Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen** verwenden nur noch den **ächsten Brandt-Kaffee** von **Robert Brandt, Magdeburg,** als besten u. billigsten Kaffee-Zusatz u. Kaffee-Ersatz. Derselbe ist zu haben in fast allen Kolonialwarenhandlungen.

Druck und Verlag M. A. Ebbe Bad Schmiedeberg.

**Weihnachtsbäume-Verkauf.**

Es sollen 1. im **Forstrevier Burgkennig** Station der Berlin-Anhalter Bahn, Dienstag, den 3. Dezember Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr

ca. 10000 Weihnachtsbäume (Rothtannen) bis 3 m hoch; 2. im **Forstrevier Köplich** bei Remberg

**Mittwoch den 4. Dezember Vorm. 10 Uhr** ca. 3000 dergleichen

meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich am 3. Dezbr. in der Schenke zu Burgkennig am 4. Dezbr. in der Schenke zu Köplich versammeln. **Burgkennig, d. 16. Nov. 1895 Die Forstverwaltung, A. Aden.**

**Avis**

Beste böhmische Mittelkohle liefert frei Haus per Centner 63 Pfg durch Spediteur G. Krause **C. Futtig,** Jar Wiesendüngung billig! Thomaßmehl und Raitnit. d. D.

Eine **Pferdedecke** gelb und blau gestreift ist auf dem Wege nach Opatowitz gefunden worden und gegen Inzertionskosten abzuholen bei **H. Matthies.**

Feinste frische **Pommerische Bratheringe**

2 Stk 15 Pfg. Kleine Harzkäse russ. Sardinen, und feinsten Komaturläse empf. **H. A. Wende.**

Freische **Basen** empfiehlt **C. Kläbe.**

**Spazierstöcke** in modernen Mustern und reichhaltigster Auswahl empfiehlt **A. Just.**

**Bücherordner** 2,25 Mt., Quartgröße. Für jeden Geschäftsmann das bequemste und geeignetste Mittel seine Briefe, Rechnungen etc. in übersichtlicher Weise aufzubewahren. Das Beste in dieser Art. **Ablegemappen 75 Pfennige.** Buchhandlung von **M. A. Ebbe.**

Für Rettung von **Trunksucht** verfenbe Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beileitigung mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt **Christina bei Säckingen, Baden.**

**Fächer** **Vollfächer** in großer Auswahl **Buchhandlung M. A. Ebbe**

**Weihnachtsarbeiten**

empfiehlt: Musterfertige **Cannevas-Stidereien,** sowie eine reiche Auswahl von vorgezeichneten **Leinen-, Tuch- und Plüsch-Stidereien** in den neuesten Mustern, auch die dazu passende **Wolle, Seide und Stidgarne A. Just.**

**Schweizerische Spielwerke**

anerkannt die vollkommensten der Welt. **Spielboxen** Automaten, Receptaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenbasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller Stühle etc. Alles mit Musf. Stets das Beste und vorzüglichste besonders geeignet für Weihnachts-geschenke empfiehlt die **Fabrik J. H. Heller in Bern (Schweiz).** Nur direkter Bezug garantiert für Nechtheit; illustrierte Preisliste sende franco. 28 goldene und silberne Medaillen u. Diplome.

Ich kaufe jeden Posten gutes **Heu u. Grummet, Roggenstroh (Flegeldrusch) und Safer Louis Köhler, Preßsch.**

**Holzfaschen** als: Schreibzeuge, Rauchservice Rauchröcke, Schirmständer, Garberobenhälter, Schlüsselhalter, Zeitungshalter, Hauslegen, Photographie-Nahmen etc. empfiehlt **A. Just**

**Lederwaren** als: Arbeitsstaschen, Cigarrenetuis mit und ohne Stiderei, Portemonnais etc. empfiehlt in großer Auswahl **Adolf Just.**

**Tampenschirme** in großer Auswahl empfiehlt **M. A. Ebbe's Buchhandlung.**

**1000 Stück Briquet** zu 5 Mt. liefert frei Haus **Schmiedeberg Pehold, Preßsch** Bestellungen in der Buchdruckerei.

**Spielwaren** **Wlech-Puppenköpfe, Bälge et** empfiehlt **M. A. Ebbe's Buchhandl.**

**Die neue Braunkohlen-grube**

in der Schmiedeberger Stadtthalde empfiehlt für **Bädereien, Stuben- und Küchenheizungen** große **Knorpelkohle** von vorzüglicher Heizkraft

ebenso Förderkohle für **Dampf-kesselheizungen** usw. zu billigeren **Preisen.**

**Pomsdorfer Briquets** bei ankommenendem Lowry frei **Wagen-Haus a Cr. 60 Pfg.** bei Abnahme von 20 Stk. 100 Stück ab Lager 50 Pfennige empfiehlt **Otto Matthies.**

**Tapeten!** **Naturstofftapeten** von 10 Pfg. an **Stofftapeten** " 20 " " **Goldtapeten** " 30 " " in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten liberal hin franco **Gebroder Ziegler in Lüneburg.**

Empfehle weiße **Barehendbetttücher** mit roter Rante schwere Waare 2<sup>1/10</sup> Mt. lang Stück 2,50. Mit **Leinene Betttücher** 2 m lang 2 Mt. Handtücher m 30 Pf **Heinrich Zügler.**

Feinschmeckende **Kaffee's** roh pro Pfd. 1,10-1,60 Mt. gebrannt pro Pfd 1,40-2,00. Als Kaffeeersatz empfehle **Kneipps Malzkaffee** Brandtkaffee, gebrannte Gerste, etc. zu billigen Preisen **H. A. Wende.**

**Kleinkorgan.** Sonntag, den 1. Dezember ladet zur **Kirmes** und **Tanzmusik** freundlichst ein **Schüze** **Gasthof z. deutschen Hause.** (Splau.) Sonntag, d. 1. Dezember da. 9. ladet zur **Kirmes** und **Tanzmusik** freundlichst ein **M. Köhge.**

Sonntag, d. 1. Dezember ladet zur **Kirmes** und **Tanzmusik** freundlichst ein **G. Köhde.**

**Technicum Kattowitz** — Buchbinder — Maschinen-Inst. — Werkmeister — Vorleser

Sonntag, den 1. Dezember ladet zur

